

Schädigung anzurichten. — Gestern Vormittag erhängte sich der Knecht des Kaufmanns Burkhardt in der hohen Straße, in der Geschirrkammer des Vereiter Fröh. Der Unglückliche hatte einige Vertreuungen an seinem Brodherrn sich zu Schulden kommen lassen; da forderte ihm dieser plötzlich die Schlüssel ab; auch schien er zu ahnen, daß nach der Polizei geschickt worden war. Um sich nun der weltlichen Gerechtigkeit zu entziehen, hat er sich der ewigen überliefert. Obgleich der Körper noch warm war, als er abgeschritten wurde, so blieben doch die rasch angestellten Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Stuttgart. Das soeben ausgegebene Verzeichnis der Verkäufer für den diesjährigen Tuchmarkt weist 150 in den Zimmern und 126 in den Buden nach, im Ganzen also beträgt die Zahl der Verkäufer 276. Aber auch die Zahl der bereits angelangten Kaufstücker ist sehr groß und sind sehr viele zu Markt gekommene Waaren schon beim Beginn des Marktes als verkauft zu betrachten. Auch werden diesmal bessere Preise bezahlt. Sehr viele Kaufstücker gehören der Schweiz an.

Ludwigsburg, 16. Aug. Leider muß ich Ihnen von hier aus einen neuen Beitrag zur Chronik der Unglücksfälle liefern, die diesen Sommer so traurig auszeichnen. Das siebenjährige Söhnchen des Webers Wittmer hier badete gestern Abend im Neckar bei Neckarweihingen und wagte sich für sein Alter ziemlich weit in den Fluß hinein. In kindlichem Unverstand wollte es auch noch das Gemäuer eines Wöhres, das es im Wasser erblickte, erreichen, allein zwischen dem Wöhr und dem Lande ist ein Strudel, der das unglückliche Kind sogleich ergriff und mit sich fort riß, so daß man heute noch nicht einmal seinen Leichnam gefunden hat. Kleine Mädchen, die in der Nähe badeten, hatten gesehen, wie der Knabe mit dem Kopfe unter dem Wasser war; allein sie glaubten, er „schwimme“ unter dem Wasser, und beruhigten sich dabei, bis sie ihn endlich ganz verschwinden sahen. Jetzt war aber ihr Hülfseruf zu spät, und der nacheilende Rettungsnachten mußte unverrichteter Dinge zurückkehren.

Ravensburg, 15. August. Die Fülle der Ernte und das bei gegenwärtig vortrefflicher Witterung Nichtumschgreifen der Kartoffelkrankheit wird zum Abschlag der Früchte wesentlich beitragen. — Wenn man von hier nach Weissenau geht, so muß man über die Menge der Trauben staunen, die jetzt an den Rebstöcken sichtbar werden. Die Entwicklung derselben geht rasch vor sich, nachdem einige wohlthätige Regen über sie kamen. An der Kammerz des Hrn. Maurermeisters Matt in Weissenau sind reife Trauben zu sehen. Das Oberland bleibt daher gegen das Unterland nicht zurück. — Im Laufe dieser Woche beschäftigte sich ein Dienstknecht mit einem Mädchen in der Scheuer ihres Dienstherrn in Niederbiegen. Der Knecht warf Garben hinab, während das Mädchen solche wegräumte. Das Mädchen mochte vielleicht glauben, daß des Herabwerfers für diesmal genug sey und riß dem Dienstknecht die Scheuer hinauf zu.

„Sehe sey's genug!“ Dies gab Anlaß zu einem Wortwechsel der damit sich endigte, daß der Knecht eine hölzerne Heugabel nach dem Mädchen warf, deren Spitze in das Auge drang und dasselbe so verletzte, daß der Tod des Mädchens bald darauf erfolgte. Die gerichtliche Leichenschau und Bestattung fand am gestrigen Tag statt. — Tübingen, 14. August. Dem Vernehmen nach hat sich der Senat in großer Mehrheit (24 gegen 10) gegen die Verlegung der Universität erklärt. (S. M.)

Bachnang. [Brod-Taxe.]
8 Pfund weißes Kernbrod 29 fr.
Ein Kreuzerweid muß wiegen 5 1/4 Loth.
Den 19. August 1856.
Königl. Oberamt.
Alt. Wernle, ges. St. V.

Wimenden. Naturalienpreise vom 14. Aug. 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	8	5	7	45	7	29
" Haber	6	38	6	25	6	19
1 Eimer Weizen	2	—	—	—	—	—
" Gerste, alte	1	20	—	—	—	—
" Gerste, neue	1	12	1	8	1	—
" Roggen	1	40	1	30	—	—
" Gemischt	1	30	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	4	—	56	—	48
" Ackerbohnen	2	6	2	—	1	52
" Welschorn	1	40	1	36	1	28

Gall. Naturalienpreise vom 16. August 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen	2	18	2	2	1	50
" Roggen	1	30	1	27	1	22
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	1	34	1	25	1	18
" Gerste	—	—	—	1 8	—	—
" Haber	—	44	—	44	—	43
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 16. Aug. 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	19	40	—	—	19	15
" Dinkel	8	30	—	—	5	6
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	11	12	—	—	10	15
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	30	—	—	5	30

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.



„Erste“ jeden Dienstag... Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, d. B. Marbach, Badlingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Uro. 68. Freitag den 22. August 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Großaspach, Gerichtsbezirks Badnang.

Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den im Juni d. J. verstorbenen Gottlieb Mülller, gew. Schuhmachers von Großaspach, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei unterzeichneter Stelle binnen 10 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der Müller'schen Verlassenschafttheilung nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Königl. Gerichtshofnotariat Bachnang, den 20. August 1856. Dreischer, A. V.

Oberbrüden, Gerichtsbezirks Bachnang.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Güteraußschillinge der Martin Fellmeth, Schusters Wittve von Mittelbrüden, Rosine Wahlenmayer, ledig, von Oberbrüden, und Michael Kahl, Webers Wittve von da, mit Sicherheit verweisen zu können, werden etwaige noch unbekannte Gläubiger aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre Forderungen bei dem Schultheißenamt einzurichten, da nach Umlauf dieser Frist die Verweisung gefertigt und spätere Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Den 20. August 1856. Schultheißenamt, Müller.

Ebersberg. Ein lediger Mann, im Alter von 26 Jahren, welcher zwar etwas verkommen, jedoch sehr willig, körperlich stark und arbeitsfähig

ist, wird bei einem Bauersmann unterzubringen gesucht, für welchen auf Verlangen noch ein angemessenes Kleidergeld bezahlt würde. Baldigen Anträgen sieht entgegen. Den 19. August 1856. Schultheißenamt, Scheef.

Gebäudeverkauf auf den Abbruch.

Die Stiftungspflege Ebersberg verkauft am Samstag den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr ein 4 1/2 stockiges Wohnhaus mit Stallung und Keller auf den Abbruch gegen baare Bezahlung. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde auf dem Rathhaus dahier einfinden. Den 19. August 1856. Schultheißenamt, Scheef.

Verkauf einer Rothgerberei.

Die unterzeichnete Stelle hat ein Gerbereigebäude, am Kocherfluß gelegen, mit dabei befindlichem Garten und Lohgruben, zu äußerst billigem Preis zu verkaufen. Etwaige Kaufsliebhaber können jederzeit einen Kauf mit der unterzeichneten Stelle abschließen. Demerkt wird noch, daß in der Nähe des Gerbereigebäudes ein Wohnhaus mit einer Scheuer zu billigem Preis erbaut werden kann, wodurch ein tüchtiger Gerber in den Stand gesetzt ist, dem Gewerbe jede beliebige Ausdehnung zu geben. Den 17. August 1856. Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Für Gerber!

In eine Lederfabrik wird für die besten Gerberei-Arbeiten ein tüchtiger Gerber gesucht...

Ich übernehme Aufträge und ertheile weitere Auskunft...

Badnang. (Zu vermieten.) Das Schuhmacher Strohhäuser Wohnhaus...

Badnang. Zu vermieten auf Martini: Eine gut eingerichtete Wohnung...

Badnang. Nächsten Sonntag habe ich den Bregelbadtag...

Siebenknie, Schultheiserer Schulbach...

Wald-Verkauf.

Ich beabsichtige 9 Morgen Tannenwäldchen im Kohlwalde...

Den 18. August 1856...

Harbach. (Geld-Offert.) Aus meiner Wohlthätigen Pflanzschule...

Das Urbild zu Schiller's „Räubern“...

Ein im Jahr 1775 in Haug's „Schwäbischen Museum“...

Diese Erzählung lautet: Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

Ein Edelmann, der die Ruhe des Landes dem Lärm des Hauses vorzog...

ler seines Schwelgers, der ein Zedot war, und ein misanthropischer Verehrer der Ordnung und Oekonomie...

Beide Brüder kamen auf das Gymnasium nach B... und ihr Charakter blieb sich gleich...

Der strenge Wilhelm bestrafte ihn, schrieb seine Laster nach Hause und zog ihn Berweise und Drohungen zu...

Die ganze Welt lag nun offen für ihn und kam ihm wie eine Einöde vor, wo er weder Unterhalt noch Ruhe fand...

Umsonst! der strenge Wilhelm unterschlug seinen Brief und Karl erhielt keine Antwort...

Einmal war der gute Hans mit Holzfällen im Walde beschäftigt...

Wer ist mein Engel? sagte der Vater, als er die Augen aufschlug...

Kein Engel, erwiderte Hans, sondern ein Mensch hat gethan, was er als Mensch seinen Brüdern schuldig ist...

Welcher Edelmann unter einem Zwischmittel! Aber sage mir, Hans, hast du die Mörder alle getödtet?

Der entlarvte Mörder kommt, stürzt zu den Füßen des Edelmanns nieder...

So donnere den verfluchten Anderen heraus! sprach der Edelmann...

Wer ist denn der Mitschuldige dieses Mordes? Ach, ich muß es sagen...

Wilhelm? sagte der Vater mit dumpfem Tone, schlug die Augen zu und blieb unempfindlich liegen...

gen und dem sühlenden Herzen ist mein Sohn Carl, ein Opfer seiner Schwächen...

Aber Karl stammelte nichts, als: Bester Vater! und blieb an seinem Busen liegen...

Du bist mein Engel, sagte der Vater, und Wilhelm, diese Brat der Hölle...

Ach Vater, sagte hierauf Carl, indem er sich auf's Neue zu den Füßen des Vaters warf...

Welche Güte des Herzens! rief der entzückte Vater aus...

Karl kündigte seinem Bruder dieses Urtheil mit den sanftmüthigsten Ausdrücken an...

Der Pilatus am Vierwaldstätter See.

Dieser mächtige, weithin sichtbare Bergfels, der mit seinen steilaufragenden...

währt in ewig wechselnden Formen einen gesattigten, wahrhaft imposanten Anblick. Von Rätchen und Sagen umweht, wie kein anderer Berg der Schweiz, erhebt sich der Pilatus trübig und starr aus breitem, mattenüberdecktem Grundwall, die Mitte des Riesenkörpers von einem Schwarzwaldgürtel umschlungen. Wenn man von Luzern aus die Besteigung unternimmt, so gelangt man über Ariens, Herrgottswald durch das Eigenthal bequem und auf sehr angenehmem Wege, meist über herrliche Matten und durch schattiges Gehölz, in vier Stunden auf die Bründlenalp. Dieses schöne Wiesensplateau ist Winter und Sommer bewohnt, und der Reisende ist schon reichlich für seinen Weg belohnt, wenn er auch nicht weiter zu den höheren Felsengipfeln will. Denn nicht nur bietet sich hier dem Auge ein ausgezeichnetes Halbbrunnengemälde dar, sondern man trifft auch einige besondere Sehenswürdigkeiten. Vor Allem liegt hier der berühmte Pilatussee, in welchen sich nach dem Volksglauben Bontius Pilatus aus Meue über das Todesurtheil Christi gestürzt haben soll, und der man als arme Seele umherirren muß. Im zwölften Jahrhundert ward der kleine Bergsee die „höllische Pfütze“ genannt, weil aus ihm Nebel aufstiegen, sich zu Wetterwolken verdichteten und ihre Ladungen als böse Gewitter in's Thal hernieder sandten. „Der See wird wild“, gieng die Sage, wenn Menschen sich ihm näherten. „Onomen, Gespenster und Drachen hausten in seiner Umgebung.“ Darum verbot auch der Rath von Luzern im 14. Jahrhundert den Besuch des Berges bei schwerer Leibesstrafe. Außerdem finden sich hier wunderbare Berghöhlen und Grotten mit einem schönen Echo, das in den Felswänden sein zaubervolles Spiel treibt. Der Mineraloge und Botaniker findet auf der Bründlenalp reiche Ausbeute, und noch immer setzt der Jäger mit Lebensgefahr Auerhähnen und Gemsen nach. Will man nun noch höher hinauf, auf die eigentlichen Felsenhöner, so bedarf es freilich größerer Anstrengung; man wird aber reichlich belohnt. Von den sieben Hauptfelsen des Pilatus ist der weithöchste Punkt, der Esel, am leichtesten zu erklimmen, und seine Spitze hat Raum für ungefähr 50 Personen. Die Fernsicht ist sehr ausgedehnt; mit gutem Fernrohr soll man bei ganz hellem Wetter den Strasburger Münster sehen können. Zu ihrem eigenen Nachtheil vernachlässigen die Alpenwandler den Pilatus und ziehen den mühseligen Rigi vor. Es dauert jedoch gewiß nicht mehr lange, so wird sich die Gunst der Touristen auch dem Pilatus wieder zuwenden. Der Grund zu einem Gasthof ist gelegt, der nächsten Sommer eröffnet werden soll. Wer deswegen den Rivalen des Rigi noch recht ungestört genießen will, der bestehe ihn in diesem Jahr, in der nächsten Saison wimmelt er wie alle Berge um die Vierwaldstätter See von Touristen aus allen Weltgegenden. Von Alp nach Alp ist der Weg bequem und ohne Gefahr in vier Stunden auf die Spitze. (N. J.)

Landwirtschaftliches.

Ein Verfahren, guten Blumenkohl-Samen zu erhalten.

Nachdem so viele Versuche, guten Blumenkohl-Samen zu gewinnen, gemacht worden sind, wollen wir hiebei folgendes Verfahren mittheilen: Sobald der Blumenkohl im Mistbeet verbraucht ist, lege ich die abgeschnittenen Strünke sortenweise auf ein Beet und halte sie vor Frost sicher, dadurch treiben die Wurzel junge Schößlinge und ich bekomme im September den besten Samen. Zur Verhinderung des Mehlthaus unterhalte ich einen Kübel mit Wasser von abgeschnittenem Buchs und begieße, sobald sich Mehlthau zeigt, mit diesem Wasser die Schößlinge, wodurch wir stets schönen und reichlichen Samen ernten. Dieses Buchsbaumwasser vertreibt auch die Stachelbeer-Raupen, doch müssen die Stöcke nach dem Gusse mit Kalkstaub bestreut werden.

(Werth der Jauche.) Nimmt man aus untersuchten Urinsorten von Mastochsen den mittleren Durchschnitt als Maßstab, so erhält man daraus durch Entfernung des Wassers eine feste Masse mit reichlich 16 Proc. Stickstoff, etwa 16 Proc. Alkalien etc., welche nach den derzeitigen Preisen, die der Landwirth für diese Bestandtheile in gutem Guano bezahle, pr. Centner auf 9 fl. 40 kr. zu veranschlagen ist.

Die tägliche Urinmenge, welche ein Stück Großvieh liefert, nur zu 22 Pf. (jährlich 8000 Pf.) angenommen, würde sich hieraus ein Quantum von reichlich 5 Centner solcher trockener Masse ergeben, welche mit dem Urin eines einzigen Stückes Rindvieh ausgeschieden wird.

Nach Guanowerth geschätzt, repräsentirte dieselbe einen Werth von 47 fl. 15 kr. Meine frühere Schätzung beläuft sich nur auf 31 fl. 30 kr., woraus wenigstens hervorgeht, daß eine Ueberschätzung bei der Feststellung dieses Werthes nicht stattgefunden hat.

Schreibe jeder Landwirth an seine Stallthüre: „Jede Kuh liefert täglich für 6 fr. Urin!“ und an sein Hofthor: „Mit jedem Eimer Jauche laufen 36 fr. zum Thore hinaus!“

Es würde vielleicht Mancher dann schneller dazu thun, seine „Brühe“ etwas sorgsamer festzuhalten.

Tages- Ereignisse.

Wien, 15. Aug. Die Nachricht von der Einberufung der verübten Mannschaften sowie der Reserve, wird von dem Wiener Correspondenten der „Bürg. Ztg.“ aufrecht erhalten. In militärischen Kreisen sey zwar behauptet worden, daß diese Maßregel nur auf die italienische Armee Bezug habe, welche auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll; nichtübrigens aber verlautet, daß auch die

benübten Mannschaften der in Galizien stationirten Regimenter einberufen worden seyen; ebenso sey es gewiß, daß namentlich in Böhmen eine große Anzahl Batterien ausgehoben worden.

Wien, 16. Aug. Trotz aller Versicherungen mehrerer Correspondenten hat sich die Stellung Oesterreichs und der Westmächte bis jetzt nicht geändert. Es ist auch nicht zu erwarten, daß in den nächsten Tagen eine bemerkenswerthe Aenderung in dieser Frage eintreten wird, da die Mission des Herrn v. Hübnier und die daran sich knüpfenden Folgerungen noch nicht zu einem Resultate führen. Bemerkenswerth bleibt nur die etwas gereizte Stimmung, welche gegenwärtig auch hier über Neapel in den verschiedensten Kreisen angetroffen wird, und die klar zeigt, daß man hier ernstlich geneigt ist, Hand in Hand mit Frankreich den bellagerten Zuständen in diesem Lande ein Ende zu machen. (St. A.)

Berlin, 18. Aug. Ueber das durch telegraphische Nachrichten bereits bekannt gewordene Ereigniß bei Melilla (*), welches schmerzliche Verluste für die Schiffsmannschaft der preuß. Fregatte „Danzig“ herbeigeführt hat, liegen bis jetzt directe amtliche Berichte nicht vor. (Die „Preuß. Corresp.“ erzählt den Hergang, wie er gestern von London aus berichtet wurde.) Die „B. Börse“ bringt über die Affaire folgende Einzelheiten: „Als das Schiff „Danzig“ sich der Stelle näherte, wo im Jahr 1852 ein preuß. Schiff bei Melilla geplündert worden war, wehten die am Ufer befindlichen Mauren mit weißen Fahnen. Der Prinz ließ in Folge davon unter seiner persönlichen Führung zwei kleine Boote aussetzen und dieselben nach dem Lande jurudern. Als sie dem Lande nahe waren, fiel von Seite der Mauren ein Schuß, wodurch der Prinz bewogen wurde, schleunigst nach dem Schiffe zurückzukehren; er ließ die ganze disponible Mannschaft von 90 Mann, völlig armirt, sich an's Land begeben, und dort unter seiner und des Lieutenants Niesemann Leitung einen überaus steilen Berg, auf dessen Höhe sich die Mauren besaßen, stürmen. Die preussische Mannschaft erkletterte wirklich den Berg, trotzdem zwischen 5-600 Mann Mauren, die sämmtlich mit 5 Fuß langen gezogenen Büchsen bewaffnet waren, ihnen gegenüberstanden. Auf der Höhe angelangt, wurde Lieutenant Niesemann eins der ersten Opfer, indem ein tödtlicher Schuß ihn mitten durch die Brust traf. Bald darauf wurde auch der Prinz Admiral verwundet. Die Wunde ist nicht so leicht, als es nach der telegraphischen Depesche scheint, indem eine Kugel am oberen Schenkel durch und durch gegangen ist, so daß eine 5 Zoll lange Wunde existirt, freilich aber ohne daß der Knochen verletzt wäre. Da unter solchen Umständen bei der Verwundung des einen und der Tödtung des zweiten Führers die

Melilla (Melilla) liegt an der Nordküste von Afrika im Kaiserthum Marokko südlich vom Cap Bores (zwischen 14. und 15. Grad nördlicher Länge). Die Bewohner jener Gegend sind Berbern (sind auch Riffinen genannt) und sie sind von Algerien wegen ihrer Erbfeindschaft verachtet.

Mannschaft ohne obere Leitung war, wurde das Zeichen zum Rückzuge gegeben, der vollständig geordnet bewirkt wurde, indem das Schiff „Danzig“, das bis auf Flintenschußweite sich dem Ufer genähert hatte, mit seinen Kartätschen den Rückzug deckte und ein furchtbares Blutbad unter den nachrückenden Mauren anrichtete. Der Schiffszug, der durch ein Wunder dem Tode entging, hatte den Prinzen sofort an Ort und Stelle verbunden, und es ist zu dessen baldiger Herstellung gegründete Aussicht. Der zweite verwundete Offizier ist der Fähndrich zur See, Pletsch, welcher einen Schuß in den Ellenbogen erhielt. Als die Boote zu Bord gebracht waren, eröffnete die „Danzig“ noch ein kurzes aber wirksames Feuer gegen die feindliche Aufstellung, und hätte einen abermaligen Landungsversuch gewagt, wenn die Stärke ihrer Besatzung dazu ausreichend gewesen wäre. Man hat Ursache, zu der Annahme, es werden preussischer Seite in Folge dieses Vorfalls sofort die erforderlichen Schritte bei mehreren der andern Großmächte gethan werden, um in Gemeinschaft mit denselben eine meclantische Expedition nach Seite Marokkos zu erzielen.

Berlin, 16. August. Das dänische Verfahren gegen die deutschen Herzogthümer, in seiner Rücksichtslosigkeit gegen Alles, was bisher in Europa als Recht und heiliger Vertrag gegolten hat, scheint endlich die öffentliche Meinung und das Rechtsbewußtsein von ganz Europa gegen sich aufzubringen. Auch der „Times“ gehen die Augen auf. Die „Deutsche Reichszeitung“ schöpft hieraus die Hoffnung, daß der Tag nahe sey, wo die öffentliche Meinung auch der andern Nationen erkennen wird, welche Macht hinter den Uebergriffen steht, die Dänemark sich gegen die Herzogthümer und die deutsche Nation erlaubt, und welche Mittel allein geeigneter sind, eine Wandlung dieser gemeinschädlichen Verhältnisse herbeizuführen. Die „Reichszeitung“ meint, man werde bald erkennen, wie es nöthig sey, die „scandinavische Idee“ mittels Revision der dänischen Erbfolge und des Londoner Protokolls zu stärken, und wie es schließlich sich handle, um eine Trennung Dänemarks in seine zwei dispartaten, durch die Schuld der dänischen Regierungspolitik nicht mehr zusammenpassenden Hälften, von denen der deutsche Theil unter einem eigenen Fürsten Deutschland zugetheilt, der dänische aber mit Schweden und Norwegen zu einem großen scandinavischen Reich verbunden würde. Die „D. Reichs-Ztg.“ setzt hinzu: „Wir haben Ähnliches schon an Belgien und Holland erlebt; die getrennt werden mußten, als ebenfalls durch die Schuld der niederländischen Regierung beide Länder sich zusammen nicht mehr vertragen. Wo eine unnatürliche Einigung ohne die größten dauernden Unruhen und Rechtsverletzungen abfolgt, nicht mehr möglich ist, daß die Diplomatie wohl genöthigt, einzuschreiten.“

Berlin, 13. August. Man erzählt eine häßliche Geschichte aus Sandhurst bei der Anwesenheit dort des Kaiserin. Man erzählt von Russland, es präferirt sich ein alter, grauer Soldat an dem

Gingang der obersten Terrasse; die Wache nicht ihn vergeblich zurückzuweisen; endlich kommt ein Flügeladjutant des Königs hinzu und führt ihn zum König und zur Kaiserin. Als er die hohe Frau von fern erblickt, ruft er: „Ja, das ist sie, aber sie hat sich sehr verändert.“ Als die Kaiserin ihn endlich nach seinem Begehren fragt, sagt er, er habe sie vor 50 Jahren einmal in Charlottenburg aus dem Wasser gezogen. Sie, die kleine Prinzessin Charlotte, hätte mit der Prinzessin Alexandrine und dem damals 7jährigen Prinzen Karl in einem kleinen Wägelchen gefahren und wäre damit dicht an den Rand des Teiches gekommen. Er, der dort Wache gestanden, habe sie gewarnt, sie aber auf ihn nicht gehört, bis er endlich ganz kräftig „Halt!“ gerufen habe. Da sey sie ausgeglitten und in's Wasser gefallen; er sey ihr aber nachgesprungen und habe sie sogleich herausgezogen. So habe er sie, gefolgt von ihren weinenden Geschwistern, zur Königin Louise geführt; die lesend am Schlosse gesehen habe. In ihrer tiefen Bewegung und Freude habe ihm die Königin ein Medaillon, das die Kaiserin am Hals trug und in dem eine Locke ihrer Mutter eingeschlossen war, gegeben. Hier zeigte er nun der Kaiserin diese Medaillon, das er getreu bewahrt hatte. Sie nahm es aus seiner Hand und bat, ihr das köstliche Andenken an die selige Mutter zu überlassen, nahm aber dafür von der Brust der Prinzessin Gagarin, einer ihrer Hofdamen, ihr mit Brillanten besetztes Porträt — das nur den vertrautesten Personen des Hofstaates gegeben wird und händigte es dem Greis ein. Solcher Erinnerungen viele haben die Kaiserin hier erlebt. (E. Z.)

Petersburg, 10. Aug. Die Kaiserin-Mutter von Rußland ist am Freitag Nachmittag nach einer telegraphischen Nachricht wohlbehalten dahier eingetroffen.

Petersburg, 11. Aug. Die Regierung macht jetzt immense Anstrengungen, um den Wiederaufbau von Sebastopol auf's Schleunigste zu bewirken. Nicht nur Sappeurs sind in großer Anzahl nach der Krim abgegangen, um ihre Arbeiten dort in Angriff zu nehmen, auch Civilarbeiter aller Art werden gegen die günstigsten Bedingungen angeworben.

Das Napoleonsfest zu Paris am 15. d. war nach der A. Z. vom Wetter außerordentlich begünstigt, denn ein gewaltiger Regenguß hatte die Luft vorher abgekühlt. Tropdem und ungeachtet der außerordentlichen Anstrengungen, welche Stadt und Regierung macht, um das Volk zu unterhalten, ist dasselbe still und ruhig vorübergegangen. Von dem reichen Festprogramme war nur die Parade wegen der Hitze ausgefallen, und der Riesenballon hatte einen Riß erhalten und konnte deshalb nicht steigen; aber die Militärmusikbänder mit vollen Bänken, besetzte Klittermasken standen aller Orten, die Theater hatten ihre Porten unentgeltlich geöffnet, die Champs elysées schwammen in einem Lichtmeer und doch kein Enthusiasmus. Das Volk ist die Feste gewohnt worden, und nur das noch Unbekannte macht jetzt Glück in Paris. Weniger Glück machte nach demselben Platte die

kaiserliche Großmuth gegen den Herzog von Malakoff, die um so mehr angefaßt wird, als Belisser ein verhältnismäßig unregelmäßiger und bescheidener Charakter sein soll. Er wird als Marschall 40,000 Francs, als Senator 30,000 Francs, als Herzog 100,000 Frs., als Gouverneur von Algier etwa 60,000 Frs., zusammen wenigstens 230,000 Frs. jährlich beziehen. Außerdem erwartet man vom Sultan ebenfalls eine Dotation von 100,000 Frs., so daß der Herzog Jahresgehalt nicht unter 330,000 Frs. bleiben würde.

Paris, 18. August. Das unterseeische Telegraphentau, welches Frankreich mit Afrika verbinden soll, ist am 15. August trotz der Schwierigkeiten und einer Tiefe von 1900 Metres, mit dem besten Erfolge bis auf einige Meilen von Gaste geführt worden; bald wird es Bona erreicht haben und dann, vor Ende des Jahres, Algier in direkter Verbindung mit Frankreich seyn.

Das elektrische Tau zwischen Kap Ray (Neufundland) und Kap Breton (Neuschottland) ist glücklich gelegt und können in St. Jones (Neufundland) angekommen. Nachrichten aus Europa jetzt schon 4 Tage früher in New-York seyn, also in 7 Tagen von London aus. Die Legung des Drahtes von Neufundland nach Irland wird nunmehr unverzüglich vorgenommen und somit bald Europa mit der neuen Welt verbunden seyn.

Die Heidelberger Vorfälle machen in der Studentenwelt viel Lärm. Die Corpsbrüder der deutschen Universitäten wollen auf dem Donnersberg in der Pfalz berathen, wie sie's mit Heidelberg halten, d. h. ob sie die Universität verlassen und meiden wollen. Die Finken oder Wilden dagegen, d. h. die Studenten, die keiner Verbindung angehören, werden für eine Berathung in Giesenheim; sie möchten Heidelberg zu einem von allem Verbindungszwange freien Studienort machen. Der Donnersberg und die Wartburg sind also die feindlichen Lager.

In Koblenz werden gegenwärtig größere Uebungen von Pionieren abgehalten, wozu sehr viele fremde Offiziere sich eingefunden haben, aus Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Nassau und sogar einer aus Serbien.

Wiesbaden, 18. Aug. Der König von Württemberg war gestern, von Schlangenbad kommend, hier anwesend. Abends kehrte er wieder nach Schlangenbad zurück. (Mittlerh. Z.)

München, 13. Aug. Mit dem letzten Tage dieses Monats erlischt die Gültigkeit der blaugedruckten bayerischen Zehnpfennig-Banknoten. (W. A.)

Lindau, 17. Aug. 5 Uhr Abends. Vor ungefähr einer halben Stunde brach dahier plötzlich ein heftiger Sturm los. Der Bodensee war mehrere Fuß hohe Wellen und leider ist dieser Sturm nicht ohne entsetzliches Unglück abgelaufen. Zwei Segelschiffe befanden sich auf dem Wege von hier nach Bregenz, als der Sturm begann. Das eine, auf welchem 6 Personen sich befanden, wird ganzlich vermisst und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dasselbe mit allen Passagieren zu Grunde ge-

gangen ist. Auf dem Landern befanden sich 5 Personen. Das Dampfschiff, welches vom Bregenz hierher fuhr, war fast bei dem Hafendamm dahier angelangt, als dasselbe jenes Schifflein mit den Wellen ringen sah. Das Dampfschiff kehrte in den See zurück und traf noch rechtzeitig ein, um 3 Personen, die dem Ertrinken nahe waren, zu retten, 2 Personen hatte der Tod des Ertrinkens bereits erreicht. Soeben langte das Dampfschiff mit den vom Wasser triftenden 3 Geretteten an. Hunderte von Neugierigen empfingen das Schiff. Das Mitleid mit dem Schicksal der Unglücklichen, die auf einer kaum einstuündigen Bergnahrungsfahrt von einem so furchtbaren Unglück betroffen wurden, ist allgemein. (A. Abz.)

Asper, 17. Aug. Leider muß ich Ihnen dieses Mal über eine schaurige That berichten, welche ein beklagenswerthes Beispiel der Verwilderung unserer ländlichen Jugend bietet. Vorgestern Abend, noch bei der Hölle des Abendtages, erstach nämlich ein, aus dem nahen Brözingen gebürtiger, erst 19 Jahre alter Fabrikarbeiter, Namens Kiefer, einen andern Arbeiter, Namens Mörner von Springen, auf offener Straße mit einem Taschenmesser, und zwar wegen ganz unbedeutender Zwistigkeiten. Der Betroffene, auch erst 20 Jahre alt, war in wenigen Augenblicken todt. So unansehnlich das Mordinstrument auch war, so erwies die gerichtliche Sektion doch, daß der in der Nabelgegend mit bedeutendem Kraftaufwande geführte Stoß nicht bloß zur Baucharterie traf, sondern selbst eine Verletzung des Rückgraths zur Folge hatte. Der jugendliche Verbrecher wurde sogleich durch Anwesende ergriffen und den Behörden übergeben. (A. Z.)

Falsch gestricheln. In Würzburg gab Einer ein Paket mit 10,000 fl. auf die Post, meldete aber nur 6000 an und ließ sich darüber Schein geben. Der Postbetreiber verschwand mit dem Geld bei Nacht und Nebel und die Post zahlte nur 6000 Gulden Entschädigung.

Verzeichnis der Geschworenen für den Schwurgerichtsbezirk Ludwigsburg im dritten Quartal 1856.

I. Ergänzungsgeschworene aus der Stadt Ludwigsburg: 1) Führer, Friedrich, Kupferschmiedmeister; 2) Büchle, Samuel, Radlermeister; 3) Weyffer, Karl, Gemeinderath; 4) Fischer, Ludwig, Bäckermeister; 5) Hausch, Gustav, Kaufmann; 6) Groß, Friedrich, Malet; 7) Hesel, Friedrich, Fabrikant; 8) Eichhorn, Julius, Conditor.

II. Hauptgeschworene: 1) Zindel, Johann Georg, Oekonom in Biernheim, D. A. Maulbronn; 2) v. Gmünnen, Freiherr, Kreis-Oberforstmeister in Donsfeld, D. A. Heilbronn; 3) Aßinger, Christian, Bauer in Schüßlingen, D. A. Maulbronn; 4) Stark, Jakob Friedrich, Tuchmacher in Markgröningen, D. A. Ludwigsburg; 5) Strenkert, Joseph, Stiftungspfleger in Duttendorf, D. A. Neckarsulm; 6) Veile, Georg, Müller in Springen, D. A. Balhingen; 7) Matthes, Franz Joseph, Bauer in Massenbachhausen, D. A. Brackenheim;

8) Adolph, Friedrich, Spinnermeister in Bäcknang; 9) Klenf, Georg Ludwig, Schultheiß in Fornsbad, D. A. Bäcknang; 10) Grub, Heinrich, ref. Posthalter und Gutbesitzer in Jüdingen, D. A. Maulbronn; Pfähler, Christian, Bauer und Gemeinderath in Morbach, D. A. Bäcknang; 12) Gräß, Gerbermeister in Morbach; 13) Dietel, Ludwig, Ziegler und Gemeinderath in Brackenheim; 14) Breuninger, Gottlieb, Kronenwirth und Gemeinderath in Bäcknang; 15) Hummel, Joh. Georg, Kaufmann in Derdingen, D. A. Maulbronn; 16) Dierolf, Revierförster in Heilbronn, D. A. Brackenheim; 17) Lutz, Schultheiß in Botenheim, D. A. Brackenheim; 18) Veile, Christoph Friedrich, Bauer und Gemeinderath in Oberbrüden, D. A. Bäcknang; 19) Ged, Friedrich, Gemeinderath in Siebenloch, D. A. Weinberg; 20) Schwaberer, Schultheiß in Kirchberg, D. A. Morbach; 21) Müller, Heinrich Albert, Rechtskonsulent in Heilbronn; 22) Groß, Rentamtmann in Kleinbottwar, D. A. Morbach; 23) Lindauer, Gemeinderath in Schindhausen, D. A. Morbach; 24) Hornung, Christoph, Gutbesitzer in Neckargartach, D. A. Heilbronn; 25) Hausacker, Georg, Georgs Sohn, Gemeinderath in Büttelbronn, D. A. Neckarsulm; 26) Bonnet, Peter, Schultheiß in Schönenberg, D. A. Maulbronn; 27) Gebhardt, Johann Jakob, Oekonom in Derdingen, D. A. Maulbronn; 28) Ungerer, Alois, in Tiefenbach, D. A. Neckarsulm; 29) Wieland, Christian, Gemeinderath in Neuenstadt, D. A. Neckarsulm; 30) Blank, Daniel, Gültkasser in Murr, D. A. Morbach.

Stuttgart, 20. August. Unsere Luchtwaffe, die heute Abend zu Ende geht, hat diesmal einen äußerst günstigen Verlauf genommen, wiewohl sich ein ganz genaues Resultat noch nicht angeben läßt. Die Zahl der Verkäufer steht gegen das Vorjahr um 31 zurück, indem diesmal nur 267 eingetroffen sind (das amtliche Verzeichniß enthält zwar 276 Namen, allein es wird dieß nach den Anmeldungen angefertigt und es sind diesmal mehrere Angemeldete nicht erschienen.) Die Zahl der zu Markt gebrachten Stücke schien anfangs um fast 1000 gegen das Vorjahr zurückzustehen, hat sich aber noch bedeutend vermehrt und stellt sich auf etwa 11,560 Stücke, während voriges Jahr nur 11,312 Stücke zu Markt gekommen waren. Der Verkauf zu sehr annehmbaren Preisen geht ganz gut von Statten, war zwar gestern etwas stärker als heute, doch ist immerhin mehr als die Hälfte aller angelangten Waare jetzt schon abverkauft anzunehmen. (St. A.)

St. M. Der König hat dem preuß. Obersten der Artillerie und Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule zu Berlin das Kommandeurkreuz 2. Klasse, dem preuß. Artillerie-Hauptmann Junge und dem badischen Oberpostmeister Fischer in Baden-Baden das Ritterkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Prinz Friedrich ist in St. Petersburg angelangt. Er ist nicht mit der Cassack von Berlin aus gereist, da der Aufenthalt derselben sich mehr

als Anfangs beabsichtigt war verlängerte und er die Reise zu Land der Seereise vorzog.

Die kaiserlichen Geschenke, die den Armen des Landes von S. Maj. der Kaiserin von Rußland durch die erlauchte Hand ihrer Tochter, der Frau Kronprinzessin Olga Kais. O. zufließen, sind durch einige weitere in sehr bedeutendem Betrage vermehrt worden. Es erhielt die unter dem Protektorate der Frau Kronprinzessin stehende Blindenanstalt 2000 fl., das Frauenstift in Kirchheim 800 fl., die Anstalten in Gablenberg 5000 fl., die Heilanstalt für schwachsinrige Kinder in Mariaberg 1000 fl. Bei so bedeutenden Gaben beläuft sich die Summe der wohlthätigen Gaben auf 9000 fl.

In Stuttgart wurde am Montag Abend ein Kellner verhaftet, der den Knecht eines Wirthes mit einem stumpfen Messer in Kopf und Arm gestochen. Die Verwundungen sind allerdings lebensgefährlich; dafür ist aber auch die Veranlassung zu derselben um so geringfügiger; denn der arme Knecht soll nach dem St. A. nichts verbrochen haben, als daß er von dem Herrn Kellner die Bezahlung eines bestellten Fäßchens Bier verlangte! Ein Seitenstück dazu kam am Samstag in Ulm vor. Einige Soldaten hatten einem Bürger bei Erntearbeiten geholfen und wurden von demselben Abends in den drei Königen mit einer halben Bier bewirthet. Dabei bekamen sie mit andern Anwesenden Streit und wurden zuletzt von diesen „an die Luft gesetzt“, d. h. zur Thüre hinausgeworfen. Einer von ihnen gieng zurück, um seine Kappe zu holen, und wurde nun auf eine wahrhaft barbarische Weise mißhandelt, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und dabei so übel zugerichtet, daß er nun schwer verwundet im Spital liegt. Ein Hauptthäter, ein Bräuknecht, ist gleich verhaftet worden. (Nach der U. Z. ist der Soldat seinen Wunden bereits erlegen.)

Tags darauf fanden sich in dem genannten Gasthause Abends zwei Soldaten ein, und die Wirthsleute, die in ihnen Vorboten eines drohenden Sturmes befürchteten, wendeten sich deshalb an die Polizei um Schutz. Als später eine größere Anzahl Soldaten herbeikam, giengen sie ganz durch. Die Soldaten zeigten sich geneigt, das Wirthslokal ein bißchen zu demoliren, das energische Einschreiten der Behörde bewirkte jedoch, daß nur etwa ein Duzend Gläser und ein Spiegel der Zerstörungslust zum Opfer fielen. Die Reugier des Publikums war so groß, daß man die Straßen hat säubern und absperren müssen.

— Biberach, 18. Aug. Gestern Nachmittag 4 Uhr brach hier ein Gewitter, mit Orkan ähnlichem Sturm und furchbarem Regen begleitet, aus. In einem Zeitraum von kaum 5 Minuten zertrümmte der Blitz in der Vorstadt einen Papstbaum und zündete in dem nur 5 Minuten von hier entfernten Ort Birkenhof den Stadel eines Bäckers an. Als nun die Bewohner zum Löschen herbeieilten, schlug der Blitz in ein 275 Schritte entferntes Schreinerhaus, das ebenfalls im Augenblick in vollen Flammen stand. An ein Köschen

war bei diesem doppelten Unglück erst dann zu denken, nachdem Hilfe von hier anlangte, wobei sich wieder die hiesige Feuer- Rettungs- Gesellschaft meisterlich auszeichnete, und hauptsächlich dazu beitrug, daß die Nachbarhäuser, die sehr in Gefahr standen, gerettet wurden.

B a d n a n g.
Militärmusik-Anzeige.

Nächsten Sonntag den 24. August nach dem Nachmittagsgottesdienste spielt die Musik des 1. Infanterie-Regiments im Engelgarten, wozu ergebenst einladet
A. Wölfling.

B a d n a n g.
Ungarn- etc. Schweine.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er in nächster Woche mit einer großen Anzahl Ungarn-, Polackens- und Hesses-Schweinen im Gasthaus zum Ochsen in Badnang eintrifft, die er zur gefälligen Auswahl und Abnahme hiemit bestens empfiehlt. Bestellungen hierauf können einstweilen bei Herrn Metzgermeister Gottlieb Reichert in Badnang gemacht werden.
Den 22. August 1856.
Schweinhändler Schlorf
aus Künzelsau.

Badnang. Naturalienpreise vom 20. Aug. 1856.

Fruchtgattungen.	Maße.	Mittl.	Best.
1 Scheffel Kernen			
Dinkel	7 48	7 5	6 42
Roggen			
Weizen			
Gemischtes			
Gerste			
Einforn			
Haber	6 40	6 31	6 24
1 Simri			
Welschforn			
Ackerbohnen		1 42	
Widen			
Erbjen			
Linsen			
Kartoffeln			
8 Pfund gutes Keenenbrod			29 Kr.
Gewicht eines Kreuzerweas			5 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch			9 Kr.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 69. Dienstag den 26. August 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Großaspach, Gerichtsbezirks Badnang.
Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den im Juni d. J. verstorbenen Gottlieb Müller, gew. Schuhmachers von Großaspach, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei unterzeichneter Stelle

binnen 10 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der Müller'schen Verlassenschaftstheilung nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Badnang, den 20. August 1856.
Königl. Gerichtsnotariat.
Drescher, A. B.

Großaspach, Gerichtsbezirks Badnang.
Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den ledig verstorbenen Michael Pfizenmaier, Bierbrennhandler in Großaspach, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen bei dem Gerichtsnotariat Badnang anzumelden, widrigenfalls sie bei Fertigung der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben würden.
Badnang, den 21. August 1856.
Königl. Gerichtsnotariat.
Drescher, A. B.

Oberbrüden, Oberamts Badnang. Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Forderung Sicherheit aus seiner Cassa 200 fl. zum Ausleihen parat.
Den 23. August 1856.
Ortsgemeindepfleger Bronner.

Privat = Anzeigen.

Das landwirthschaftliche Fest

des Bezirks Badnang wird in diesem Jahre am Donnerstag den 18. Septbr. 1856 zu Großaspach

abgehalten, und sind folgende Preise ausgesetzt:

I. Für Obstbaumzucht.

Für Baumgutsbesitzer, welche ein mit wenigstens zwölf in guter Tragkraft stehenden Bäumen bespantes Baumgut regelrecht angelegt und ausgepflant haben, drei Preise, bestehend:

- Erster Preis in . . . 6 fl.
- Zweiter " " . . . 5 fl.
- Dritter " " . . . 4 fl.

II. Dienstboten = Preise.

Für männliche und weibliche Dienstboten, welche nicht unter fünf Jahren bei einer Dienstherrschaft ununterbrochen gedient und sich sitzlich gut aufgeführt haben, je drei Preise, und zwar:

a) An männliche Dienstboten:

- Erster Preis . . . 3 fl. 30 Kr.
- Zweiter " . . . 3 fl.
- Dritter " . . . 2 fl. 42 Kr.

b) An weibliche Dienstboten ebenso, nebst freiem Essen am Tage des Festes in Großaspach.

Die von dem Ortsvorsteher und einem Gemeinderaths-Mitgliede zu beglaubigenden Zeugnisse der Dienstherrschaften, welche den vollständigen Namen und Heimathsort, sowie Jahr und Tag der Geburt des Dienstboten vollständig enthalten müssen, sind längstens bis Samstag den 6. September d. J. an den unterzeichneten Vereins-Vorstand einzusenden.